



Aus- und Weiterbildungsinstitut
für Psychoanalytische und
Tiefenpsychologisch fundierte
Psychotherapie

WINTER 2023/24

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit dem Beginn des Wintersemesters 2023/24 liegt ein wiederum sehr umfangreiches Programm vor, das vor allem auch durch die wachsende Zahl der jüngeren Dozentinnen und Dozenten unseres Institutes bereichert wird. Den Evaluationen, die wir wie Sie wissen regelmäßig durchführen entnehmen wir, dass die meisten Lehrveranstaltungen in Form und Inhalt auf großes Interesse und außerordentlich positive Resonanz stoßen. Unterstützen Sie die Gestaltung unseres Lehrbetriebes weiterhin durch Ihre Vorschläge von Themen und Referent*innen sowie durch Ihre eigenen Beiträge!

Besonders hinweisen möchten wir auf die im WS 23-24 beginnende Ringvorlesung „Bedeutende Persönlichkeiten der Psychoanalyse“, die von den drei psychoanalytischen Instituten in Freiburg gemeinsam vorbereitet und durchgeführt wird. Die Vorlesung soll eine Übersicht über wichtige theoretische Positionen der Psychoanalyse vermitteln und Ihnen dabei helfen, sich über grundlegende Denkansätze und ihre historische Einordnung zu orientieren. Bitte nehmen Sie zahlreich an dieser Veranstaltung teil, die aus verschiedenen Gründen für den Lehrbetrieb an den drei Instituten in Freiburg eine wichtige Premiere darstellt.

Wir wünschen Ihnen wie gewohnt ein anregendes und interessantes Semester!



Univ.-Prof. Dr. C. Lahmann



Prof. Dr. C.E. Scheidt

Organisatorisches:	4
A Theorieseminare am Wochenende	5
A.a Suizidalität: Diagnostik - Psychodynamik - Krisenmanagement	5
A.b Psychoanalytische Entwicklungs- und Strukturdiagnostik	6
A.c Kasuistisch-technisches Seminar für Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (Fortgeschrittene)	7
A.d Krisen und Suizidalität in der Psychotherapie	8
A.e Angststörung und ihre Behandlung	8
A.f Zwischenleiblichkeit in der analytischen Situation	10
A.g Einführung in die Alterspsychotherapie (Fortgeschrittene)	11
A.h Symbolisierung, Abwehr und Gegenübertragung	11
A.i Elternsein/ Elternwerden in der psychoanalytischen Ausbildung	12
A.j Ressourcenorientierung in der Psychodynamischen Psychotherapie	13
A.k Traumerzählung	14
A.l Vom Symptom zur Diagnose – Der Psychopathologische Befund und seine Bedeutung in der ICD	15
A.m Forensik - Grundlagen und psychoanalytische Ansätze	16
A.n Essen: Genießen oder Leiden?	17
A.o „...wenn nur die Schmerzen nicht wären, hätte ich keine Probleme“. Somatoforme Störungen – Psychodynamische Modellvorstellungen und Therapie	18
A.p OPD 3 Grundkurs	19
A.q Transgenerationale Übertragung von Erfahrungen aus NS-Zeit und Krieg (Einführung, Teil 1)	20
A.r Vertiefung von therapeutischen Aspekten und Selbsterfahrung (Teil 2)	20
A.s Einführung in die allgemeine Neurosenlehre	21

A.t Veränderungen im psychoanalytischen Arbeiten: Fragen von Transparenz, Teilhabe und einer neuen Fehlerkultur (Fortgeschrittene)	22
A.u Ich will hier nicht nur eine Unterschrift! - Trans* und Psychoanalyse im Dialog (Fortgeschrittene)	23
A.v Rêverie“ – (analytisches) Träumen auf und hinter der Couch	24
A.w Identität und Identitätsstörungen	25
A.x Bewegte Bilder und psychoanalytische Filminterpretation	26

B Theorieseminare unter der Woche 27

B.a Einführung in die ambulante Behandlung am Institut. Wichtige Aspekte bei der Probatorik, Antragstellung und Abrechnung	27
B.b Individuelle Termine vor Beginn der praktischen Ausbildung	28
B.c (Un)mögliche Behandlungen in der stationären Psychotherapie	29
B.d Kasuistisches Seminar für Analytische Psychotherapie	30
B.e Grundbegriffe der psychodynamischen Therapie	31
B.f Schwarze Schafe der Psychoanalyse oder wertvolle Bereicherung?	32
B.g Kasuistisch-technisches Seminar für analytische Behandlungen (Fortgeschrittene)	33
B.h Die psychoanalytische Behandlung als unbewusstes Zusammenspiel der Subjektivität von Analysand*in und Analytiker*in	34

C Zusatzfächer 35

Zusatzfach Verhaltenstherapie	35
C.a EMDR in der Behandlung von Traumafolgestörungen & die komplexe PTBS nach ICD-11	35
C.b Einführung in die Psychoonkologie	36
Zusatzfach Systemische Therapie / Familientherapie	37
C.c Grundlagen der Systemischen Therapie	37

C.d Psychoanalytische Familientherapie	38
Zusatzfach Gruppenpsychotherapie	38
C.e (Psychodynamische) Gruppenpsychotherapie Theorie und Praxis III.....	38
D Seminare für Postgraduierte / Supervisor*innen des AWI	39
D.a Trauma, Konflikt und Symbolisierung (2. Teil).....	39
D.b Borderline-Pathologie und therapeutischer Rahmen....	40
E Weitere Veranstaltungen/ Vorträge	41
Forum Psychoanalyse Freiburg.....	41
E.a Die ethische Dimension und die Gefährdungen der Generativität in der psychoanalytischen Ausbildung.....	41
E.b Ringvorlesung: Bedeutende Persönlichkeiten der Psychoanalyse	42
E.c Dienstagskolloquium	42
E.d Veranstaltungen unserer Kooperationspartner	42
F Allgemeine Informationen	43
F.a Theorie-Praxis-Gruppen.....	43
F.b Vertrauensdozentinnen:	43
F.c Postgraduiertengruppe	44
F.d Mitglieder des Ausbildungsausschusses:	44
F.e Kandidat*innensprecherinnen:	44

Organisatorisches:

Anmeldungen für die Seminare sind nur noch über die E Learning – ILIAS Plattform der Uniklinik Freiburg möglich. Weitere Informationen erhalten Sie über: awi@uniklinik-freiburg.de

Hinter dem Titel einiger Seminare steht (Fortgeschrittene), diese Seminare sind für Teilnehmer*innen nach der Zwischenprüfung gedacht.

Die Semestergebühr in Höhe von 155 € wird zum 01.12.2023 in Rechnung gestellt.

Für die Belegung der Zusatzfächer Verhaltenstherapie und Familientherapie werden Ihnen zusätzliche Kosten in Rechnung gestellt.

Für Verhaltenstherapie wird pro Seminar 120 € berechnet. Für Systemische Familientherapie wird eine Kursgebühr in Höhe von 1200€ erhoben; die erste Teilrechnung in Höhe von 600 € wird zum Beginn des Kurses gestellt, die Zweite im Sommersemester 2024.

In diesem Wintersemester beginnt ein neuer Kurs Systemische Familientherapie. Dieser geht insgesamt über drei Semester. Pro Semester werden zwei Seminare (einmal 32 UE und fünfmal 12 UE) stattfinden. Zudem findet eine begleitende Supervision (8 UE) statt, bei der die Teilnehmer*innen Fälle aus ihrer eigenen therapeutischen Arbeit einbringen; die Termine für die Supervision werden im Seminar C3 „Grundlagen der Systemischen Therapie“ ausgemacht.

A Theorieseminare am Wochenende

A.a Suizidalität: Diagnostik - Psychodynamik - Krisenmanagement

Thomas Lutter

Freitag, 06.10.2023, 18 - 21:15 Uhr
Samstag, 07.10.2023, 9 - 14:15 Uhr
Konferenzraum, 2.OG

Das Seminar soll ein möglichst breites Spektrum der Thematik abdecken und reflektieren: Wie erkenne ich eine suizidale Verfassung? Wer ist besonders gefährdet? Wie gehe ich therapeutisch mit Suizidalität um? Was kennzeichnet typische Krisensituationen?

Ein Schwerpunkt des Seminars wird auf psychodynamischen Aspekten liegen: Was für Theorien zur Suizidalität gibt es? Welche Formen von Therapeut-Patient Interaktionen sind besonders typisch? Wie beeinflussen Persönlichkeitsmerkmale des Therapeuten die Interaktion mit suizidalen Patienten?

In Kleingruppen werden die Teilnehmer*innen die Möglichkeit haben, das Gelernte anzuwenden und zu vertiefen.

A.b Psychoanalytische Entwicklungs- und Strukturdiagnostik

Michel Lahoud, M.A. Psych., M.A. Phil, B.A. Theol.

Freitag, 06.10.2023, 18 - 21:15 Uhr
Samstag, 07.10.2023, 9 - 14:45 Uhr
Hörsaal, Karlstraße

Dieses Seminar widmet sich der eingehenden Untersuchung verschiedener Facetten der psychoanalytischen Entwicklungs- und Strukturdiagnostik. Es werden Ätiologie und Veranlagungen, vorherrschende Abwehrmechanismen, leitende Bedürfnisse, Beziehungsstruktur, Zentrale Ängste, Selbstrepräsentation sowie Objektbeziehungen und die Entstehung von Symptomen strukturbezogen beleuchtet, wobei Fallstudien zur Veranschaulichung dienen.

Der Kurs besteht aus fünf Doppelstunden, die jeweils auf ein spezielles Thema der Persönlichkeitsorganisation fokussieren: In der ersten Doppelstunde erfolgt eine generelle Einführung in die Entwicklungs- und Strukturdiagnostik, um den Teilnehmenden ein fundiertes Verständnis für die nachfolgenden Themenbereiche zu vermitteln.

Die zweite Doppelstunde beschäftigt sich mit dem niedrigen Strukturniveau, auch als Borderline-Persönlichkeitsorganisation bekannt.

Die dritte Doppelstunde konzentriert sich auf das mittlere Strukturniveau, das als depressiv-narzisstische Persönlichkeitsorganisation bezeichnet wird.

In der vierten Doppelstunde liegt der Fokus auf dem hohen Strukturniveau, auch bekannt als höherstrukturierte Persönlichkeitsorganisation.

In der abschließenden Doppelstunde erfolgt die Besprechung von Fallstudien, um das erworbene Wissen in die Praxis umzusetzen. Das Seminar vermittelt insgesamt einen umfangreichen Einblick in die unterschiedlichen Strukturniveaus der Persönlichkeitsorganisation und zielt darauf ab, den Teilnehmenden dabei zu helfen, diese besser zu verstehen und in der Behandlungspraxis anzuwenden.

Die Literatur wird vor dem Seminar auf ILLIAS eingestellt.

Gerne stehe ich Ihnen für Fragen zum Inhalt des Seminars per E-Mail zur Verfügung. Zögern Sie nicht, mich unter praxis@lahoud.de zu kontaktieren.

A.c Kasuistisch-technisches Seminar für Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (Fortgeschrittene)

Dipl.-Psych. Carmen Neuendorf

Freitag, 13.10.2023, 16 - 20:45 Uhr
Samstag, 14.10.2023, 9 - 14:45 Uhr
Bibliothek, 3.OG

Das Seminar richtet sich an Ausbildungsteilnehmer*innen, die bereits tiefenpsychologisch fundierte Behandlungen durchführen und die Fälle in der Gruppe vorstellen möchten. Erstkontaktaufnahme, Probatorik, Behandlungsverläufe, auch situative Herausforderungen in der Therapie können thematisiert werden.

Nach einer kurzen theoretischen Einführung in das Verfahren werden wir auf der Basis der Fallvorstellungen das methodische Vorgehen und die Unterschiede zur Analytischen Therapie diskutieren.

Themenschwerpunkte: Indikationsstellung, Behandlungstechniken im Hinblick auf die therapeutische Grundhaltung, den Umgang mit Übertragung, Deutung sowie Erlebnisaktivierung, biographische Anamneseerhebung.

Empfohlene Literatur:

Wolfgang Wöller, Johannes Kruse (2018). Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Basisbuch und Praxisleitfaden. Schattauer 5. überarbeitete Auflage.

Eva Jaeggi, Volker Riegels (2018), Techniken und Theorie der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie. Klett-Cotta, 3. Auflage.

A.d Krisen und Suizidalität in der Psychotherapie

Dipl.-Psych. Cosima Friedl

Freitag, 13.10.2023, 16 - 19:15 Uhr
Samstag, 14.10.2023, 9 – 14:45 Uhr
Konferenzraum, 2.OG

Beschreibung und Umgang von Krisen allgemein und suizidalen Krisen in der Theorie und psychotherapeutischen Praxis.

A.e Angststörung und ihre Behandlung

Prof. Dr. Manfred Beutel

Freitag, 20.10.2023, 16 - 19:15 Uhr
Samstag, 21.10.2023, 9 - 14:45 Uhr
Hörsaal, Karlstr.

In der psychoanalytischen Krankheitslehre spielten von Anfang an Konzepte der Angst eine Schlüsselrolle für das störungsübergreifende Verständnis psychischer Symptombildungen und für Angststörungen im engeren Sinne. Bereits 1895 beschrieb Freud erstmals umfassend zentrale Merkmale der „Angstneurose“, die wir heute je nach Symptomausprägung und Verlauf als generalisierte Angststörung oder als Panikstörung einordnen würden. Diese unterschied er von der sog. Angsthysterie, die wir heute Phobien zuordnen würden.

Es entwickelten sich drei störungsübergreifende psychoanalytische Modelle von Angst: Freud sah in „der Angst das Grundphänomen und Hauptproblem der Neurose“ (1928, S. 85). Die sog. Signalangst markiert im Unterschied zur traumatischen Angst einen inneren Konflikt, der trotz Abwehranstrengung nicht gelöst werden konnte. Freud postulierte, dass Angstsymptome dazu dienen, um zur „Vermeidung (der Gefahrensituation) aufzufordern“ (S. 105). Die sog. Ichpsychologie ermöglichte störungsübergreifend die differenzierte Beschreibung von Ichstrukturen und -funktionen

wie Selbst- und Objektdifferenzierung, Impuls- und Affektregulation (vgl. OPD, Arbeitskreis OPD, 2006). Das klinisch zu beobachtende Kontinuum von diffusen zu zunehmend gerichteten Ängsten hängt mit dem Reife- und Entwicklungsgrad der Ichstruktur zusammen.

Nach der Bindungstheorie (Bowlby, 1975) gibt die Nähe zur Bindungsfigur Schutz und Sicherheit, entsprechend kommt es bei bindungsbezogenen Gefahren (z.B. Trennungswunsch oder reale Trennung) zur Angstentwicklung, die dazu motiviert, die Nähe zur Bindungsfigur wiederherzustellen oder früh internalisierte Abwehr- bzw. Bewältigungsmuster dieser Angst zu aktivieren. Vor dem Hintergrund des konzeptuell breiter angelegten Angstverständnisses wurde die operationale Definition von Angststörungen durch das DSM-III 1980 mit den distinkten Kategorien der Panikstörung, der generalisierten Angststörung und der sozialen Phobie von Psychoanalytikern nur zögernd nachvollzogen.

Angststörungen zählten in der psychoanalytischen und tiefenpsychologischen Praxis zu den hauptsächlichen Erkrankungen (Beutel, Rastig, Stühr, Rüger & Leuzinger-Bohleber, 2004). Es wurden in den letzten Jahren psychodynamische Modelle zur Entstehung und Behandlung von spezifischen Angststörungen nach ICD-10 formuliert, in Behandlungsmanuale umgesetzt und empirisch überprüft.

Der Workshop soll Störungsmodelle und therapeutische Strategien für Panikstörungen, generalisierte Angststörungen und soziale Phobie darstellen. Der Umgang mit aktuellen manualisierten psychodynamischen Behandlungen wird geübt. Das behandlungstechnische Vorgehen wird an Videobeispielen erarbeitet. Teilnehmer*innen werden ausdrücklich ermutigt, eigene Fallvignetten oder Fragen einzubringen, um konkretes Vorgehen, Übertragungs- Gegenübertragungsprozesse zu diskutieren. Klinische Überlegungen zur Abgrenzung gegenüber kognitiv-verhaltenstherapeutischem Vorgehen sollen diskutiert werden.

Empfohlene Literatur:

Beutel, Manfred E., et al. Psychodynamische Psychotherapie: Störungsorientierung und Manualisierung in der

therapeutischen Praxis, 2. Auflage. Praxis der psychodynamischen Psychotherapie Hogrefe, Göttingen, 2020. Leichenring, Falk, Simone Salzer. Generalisierte Angststörung: Psychodynamische Therapie. Praxis der psychodynamischen Psychotherapie Hogrefe, Göttingen, 2014. Leichenring, Falk, Beutel, Manfred, Salzer, Simone, Haselbacher, Antje, Wiltink, Jörg. Soziale Phobie: Psychodynamische Therapie. Praxis der psychodynamischen Psychotherapie Hogrefe, Göttingen, 2015.

Subic-Wrana, Claudia, Barbara Milrod, Manfred E. Beutel. Panikfokussierte Psychodynamische Psychotherapie. Praxis der psychodynamischen Psychotherapie Hogrefe, Göttingen, 2012.

Beutel, Manfred E., Jörg Wiltink. "Manualisierte psychodynamische Psychotherapie von Angststörungen." Ärztliche Psychotherapie 18.1 (2023): 16-21.

S-3-Leitlinie-Angststörungen der awmf: <https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/051-028>

A.f Zwischenleiblichkeit in der analytischen Situation

Dr. phil. Jörg Scharff

Freitag, 10.11.2023, 18:15 - 21:45 Uhr

Samstag, 11.11.2023, 9:30 - 13 Uhr

Bibliothek, 3. OG

Das Seminar bietet einen Weg, das theoretische Wissen um die zwischenleibliche Kommunikation auf einer praktischen, fokussierten und erfahrungsnahen Ebene zu vermitteln. Ein solches Seminar zur Dimension der Zwischenleiblichkeit in der therapeutischen Situation fehlt in der Ausbildung zum Psychotherapeuten bislang noch. Es ermöglicht, uns geläufige Begriffe aus der klinischen Theorie am konkreten, von allen geteilten »Interaktionsbeispiel« praxisnah erlebbar zu machen.

A.g Einführung in die Alterspsychotherapie (Fortgeschrittene)

Sigrid Klotz

Freitag, 10.11.2023, 16 - 19:15 Uhr

Samstag, 11.11.2023, 9 - 14:45 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Angesichts des demographischen Wandels und der zunehmenden Zahl therapiewilliger, älterer Menschen gibt es einen hohen Bedarf an psychotherapeutischen Angeboten speziell für diese Gruppe.

Das Seminar soll ermutigen, mit alten Patienten psychotherapeutisch zu arbeiten.

Vermittelt werden Kenntnisse zum Erstinterview, der Indikationsstellung, therapeutischen Haltung, umgekehrten Übertragung, intergenerationalen Beziehungen, der zeitgeschichtlichen Perspektive, Entwicklungsaufgaben im Alter und dem Einfluss des eigenen Altersbildes.

Eigene Erfahrungen können anhand von Fallvignetten eingebracht werden.

A.h Symbolisierung, Abwehr und Gegenübertragung

Prof. Dr. Rosmarie Barwinski

Freitag, 17.11.2023, 20 - 21:30 Uhr

Samstag, 18.11.2023, 9 - 16:30 Uhr

Hörsaal, Karlstr.

Inhalt des Seminars ist, wie die Gegenübertragung durch die Abwehr geprägt wird. Um dieser Frage nachzugehen, beziehe ich mich auf den Trauma-Integrationsprozess. Trauma-Verarbeitung wird als Symbolisierungsprozess verstanden, der unterschiedliche Stufen durchläuft. Dem beobachtbaren Ausdruck traumatischer Erfahrungen auf den aufeinander aufbauenden Symbolisierungstufen werden möglichst phänomennah Abwehr und Gegenübertragung zuzuordnen.

A.i Elternsein/ Elternwerden in der psychoanalytischen Ausbildung

Dr. med. Gisela Schleske/ Dipl.-Psych Rose Engel

Erster Termin:

Freitag, 24.11.2023, 19 - 20:30

Samstag, 25.11.2023, 10 - 14 Uhr

Seminarraum, Burgunderstr.

Zweiter Termin:

Freitag, 19.01.2024, 19 - 20.30

Samstag, 20.01.2024, 10 - 14 Uhr

Seminarraum, Burgunderstr.

In diesem neuen Format werden Sie die Gelegenheit bekommen, Ihre Erfahrungen in der Schwangerschaft und frühen Elternschaft zu teilen, zu diskutieren und mit der pa Literatur zu vergleichen.

Folgende Fragestellungen haben sich u.a. ergeben:

- Was ist an unseren entwicklungspsychologischen Themen angesichts der gesellschaftlichen Veränderung noch relevant und zentral? (Bspw. Theorien von Winnicott und D. Stern)
- Welche Auswirkungen haben veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen auf das Elternsein?
- Was sind „neue Väter“. Wie werden diese ihre Kinder aber auch unseren Umgang mit pa Theorien prägen?
- Welche Konzepte hatten die Urväter und Urmütter der Psychoanalyse über Elternschaft und wie wurden wir davon geprägt? (Bspw. Elternschaft von Helene Deutsch, Karen Horney, Esther Menaker; Melanie Klein; Sigmund Freud)
- Was erleben junge Eltern als angehende Analytiker und Analytikerinnen in den Supervisionen und im Austausch mit ihren Analysanden in der heutigen Zeit? Welche Rolle spielt dabei die Kultur des jeweiligen pa Ausbildungsinstituts

A.j Ressourcenorientierung in der Psychodynamischen Psychotherapie

Dr. Silvia Henninger

Samstag, 25.11.2023, 9 - 16:30 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Ressourcenorientierung in der Psychodynamischen Psychotherapie?

In diesem Seminar wollen wir erarbeiten, inwiefern eine Ressourcenorientierung auch in den psychodynamischen Therapien konzeptuell und in der Praxis bereits umgesetzt wird bzw. werden kann. Dabei soll der Blick sowohl auf die Patient*innen als auch auf uns Therapeut*innen gelegt werden. Nach Begriffsklärungen werden Möglichkeiten zur (Ressourcen-)diagnostik (u.a. nach OPD-3) und zu einem ressourcenorientierten Vorgehen (nach Munder et al., 2018 sowie Wöller, 2022) vorgestellt. Die praktische Durchführung des „Zürcher Ressourcenmodells“ (Storch & Krause, 2007) soll im Umgang mit eigenen „schwierigen“ Patienten hilfreiche Hinweise liefern. (Dafür bitte jede/r ein eigenes Fallbeispiel im „Kopf“ mitbringen).

Empfohlene Literatur:

Munder, T., Rugenstein, K. & Gumz, A. (2018). Ressourcenorientierung in der psychodynamischen Therapie. *Psychotherapeut*, 63, 218–225

Wöller, W. (2022). *Psychodynamische Psychotherapie. Lehrbuch der ressourcenorientierten Praxis*. Stuttgart: Schattauer.

A.k Traumerzählung

Prof. Dr. Arnulf Doppermann, Prof. Dr. Carl E. Scheidt und Prof. Dr. Anja Stukenbrock

Freitag, 01.12.2023, 17 - 20:15 Uhr

Samstag, 02.12.2023, 9 - 14:45 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Träume bieten in der Psychoanalyse eine privilegierte Möglichkeit, Einsicht in die unbewussten Prozesse zu gewinnen. Der Zugang zum Traum und seiner Bedeutung ist aber nicht unmittelbar möglich, sondern nur durch die sprachliche Vermittlung in der Traumerzählung. Im Seminar wollen wir uns deswegen mit der sprachlichen Gestaltung von Traumerzählungen befassen und zwar im Hinblick auf die Frage, ob und wenn ja wie sich an Traumerzählungen Veränderungen im Behandlungsprozess ablesen lassen. Wir möchten dies anhand von Traumsequenzen aus einer psychodynamischen Kurzzeittherapie diskutieren, die als Video aufgenommen wurden und in transkribierter Form vorliegen. Es sind jedoch auch Traumerzählungen aus den Behandlungen der Teilnehmer*innen sehr erwünscht.

Die Beschäftigung mit den Traumerzählungen wird eingebettet in eine zusammenfassende Darstellung der Entwicklung der psychoanalytischen Traumtheorie. Obwohl es berechtigt erscheint, dass in neueren empirischen Untersuchungen vor allem der manifeste Trauminhalt zum Gegenstand der Forschung geworden ist, halten wir an der Bedeutung der zum Traum gehörigen und in der Regel in die Traumerzählung eingewobenen Assoziationen und Erinnerungen fest. Das Konzept der Traumarbeit erscheint uns für die Erarbeitung eines Verständnisses von Träumen nach wie vor unverzichtbar.

A.I Vom Symptom zur Diagnose – Der Psychopathologische Befund und seine Bedeutung in der ICD

PD Dr. Lukas Frase

Freitag, 08.12.2023, 17 - 20:15 Uhr

Samstag, 09.12.2023, 9 - 14:45 Uhr

Hörsaal, Karlstraße

Die Gesundheitssysteme beziehen sich weltweit auf eine einheitliche Klassifikationsrichtlinie, die definiert, was unter verschiedenen Krankheitsbegriffen verstanden wird. Hierauf beruhen dann beispielsweise Abrechnungsziffern und Leitlinienempfehlungen. Das Seminar erarbeitet die zugrundeliegende Logik und den Aufbau der für die Psychosomatik und Psychotherapie relevanten Kapitel der ICD-10 bzw. 11. Da sich die psychischen Erkrankungen nach ICD häufig über das Vorhandensein spezifischer psychopathologischer Phänomene definieren, findet im zweiten Teil eine Übung zur Erhebung und Dokumentation des Psychopathologischen Befunds statt.

A.m Forensik - Grundlagen und psychoanalytische Ansätze

Prof. Dr. Klaus Hoffmann

Freitag, 12.01.2024, 16 - 19:15 Uhr

Samstag, 13.01.2024, 9 - 14:45 Uhr

Hörsaal, Karlstraße

Das Seminar vermittelt zunächst rechtliche und epidemiologische Grundlagen psychotherapeutischer Arbeit im Straf- und Maßregelvollzug. Hierbei werden die relevanten bundes- und landesrechtlichen Vorgaben ebenso vermittelt wie Belegungs- und Verweildaten in Straf- und Maßregelvollzug in Bund und Ländern, auch im internationalen Vergleich.

Von Beginn an setzten sich auch Psychoanalytikerinnen und Psychoanalytiker mit gesellschaftlichen und psychologischen Ursachen von Kriminalität und deren Behandlungsmöglichkeiten auseinander. Vorgestellt werden die entsprechenden Ansätze von Sigmund Freud, Karl Landauer, Ernst Simmel und Erich Fromm. Früh befassten sich auch Juristen mit gutachterlichen und therapeutischen Grundlagen aus psychoanalytischer Sicht.

1943 schrieb einer der Begründer der Gruppenanalyse, Sigmund Heinrich Foulkes, einen Aufsatz über Psychoanalyse und Kriminologie in einer juristischen Zeitschrift. Dies ist eine umfassende Darstellung des Themas, individuelle, kollektive und gesellschaftliche Subjektebenen kommen ausführlich zur Geltung, erstmals wird die Gruppentherapie als gut geeignet für Täterinnen und Täter bezeichnet.

Forensische Behandlungen finden als Einzel- und als Gruppentherapien statt, häufig stationär, zunehmend auch ambulant. Im Zentrum stehen die Themen der selbst erlittenen und der anderen zugefügten Traumatisierung, der Bindungsfähigkeit, des destruktiven Narzissmus (Heinrich Rosenfeld) und der Plombenfunktion perverser Inszenierungen (Fritz Morgenthaler). In stationären Behandlungen sind ein gutes rehabilitationsfreundliches Milieu im Sinne der therapeutischen Gemeinschaft von großer Bedeutung, ferner das konsequente Bearbeiten der Konkordanten und

komplementären Gegenübertragung (Heinrich Racker). Fallbeispiele werden referiert – wobei auch Teilnehmende angeregt sind, eigene Behandlungsgeschichten vorzutragen, hier wäre es sinnvoll, wenn dies vorab konkret mit mir abgesprochen werden könnte.

Abgeschlossen wird das Seminar mit der Vorstellung der für forensische Zwecke teilweise ergänzten Manuale Übertragungsfokussierte Therapie (TFP), Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT) und Narrative Expositionstherapie (NET), ferner wird das diagnostische Manual Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik Forensik (OPD Forensik) präsentiert.

A.n Essen: Genießen oder Leiden?

Frau Cornelia Brena

Freitag, 12.01.2024, 16 - 17:30 Uhr

Samstag, 13.01.2024, 9 - 14:30 Uhr

Praxis Frau Brena: Goethestr. 61, 79100 Freiburg

Wir leben in einer Zeit, in der Essen (in unserem Kulturkreis) jederzeit und im Überfluss vorhanden ist. Echter Hunger als Erfahrung des Mangels ist selten. Vor dieser Epoche gab es in Gesellschaften verbindliche Regeln darüber was, wann und wie gegessen wird und auch entsprechende Verbote, die individuell auch übertreten wurden. Heute wird uns suggeriert, dass wir alle ganz individuell unser Leben, und eben auch unseren Körper gestalten können, dass es quasi nichts Unmögliches gibt. So gibt es eine wachsende Industrie von Diäten, Selbsthilfebüchern und Sportarten zur Selbstoptimierung.

Wir werden uns zunächst mit Diagnostik, psychodynamischem Hintergrund und verschiedenen Therapieansätzen der Essstörungen auseinandersetzen. Ich wünsche mir, dass Sie eigene Fallvignetten mitbringen anhand derer wir uns dann in der Praxis austauschen können. Weitere Stichworte: Risiko Essstörung, Autonomie, Psychosexuelle Entwicklung, Einfluss der (sog. sozialen) Medien-Soziokulturelle Aspekte, Bodymodifikation

A.o „...wenn nur die Schmerzen nicht wären, hätte ich keine Probleme“. Somatoforme Störungen – Psychodynamische Modellvorstellungen und Therapie

Prof. Dr. med. Claas Lahmann und Dr. Silvia Henninger

Freitag, 19.01.2024, 17 - 20:15 Uhr

Samstag, 20.01.2024, 9 -14:45 Uhr

Hörsaal, Karlstraße

Bei Patient*innen mit somatoformen Störungen stehen meist körperliche Symptome im Fokus des subjektiven Beschwerdeerlebens, so dass die Aufnahme einer Psychotherapie häufig zunächst fremdmotiviert ist: „mein Arzt findet nichts und meint, das könnte psychosomatisch sein, darum bin ich hier“. Eine daraus resultierende Skepsis gegenüber psychotherapeutischen Erklärungs- und Behandlungsmodellen stellt uns Psychotherapeut*innen vor spezifische interaktionelle und behandlungstechnische Herausforderungen.

Um ein besseres Verständnis für die betroffenen Patient*innen zu schaffen und uns somit die Arbeit zu erleichtern, werden im Seminar zunächst psychodynamische Modellvorstellungen zur Ätiologie somatoformer Störungen (am Beispiel der Somatoformen Schmerzstörung) vorgestellt und diskutiert. Anschließend werden nach der Klärung des diagnostischen Vorgehens störungsspezifische Behandlungsaspekte erarbeitet, wobei auch der Umgang mit der Gegenübertragung thematisiert werden soll. Daneben wird die „Psychodynamisch-Interpersonelle (Kurzzeit-)Therapie bei somatoformen Störungen (PISO)“ vorgestellt.

A.p OPD 3 Grundkurs

Dipl. Psych. Thorsten Jakobsen

Freitag, 26.01.2024, 12 - 19:30 Uhr

Samstag, 27.01.2024, 9 - 17 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Der Kurs bietet eine Einführung in die OPD 4 für eine begrenzte Teilnehmerzahl.

Die zentralen Inhalte und das diagnostische Vorgehen in der OPD werden erläutert und anhand von Fallbeispielen geübt. Die Achsen Beziehung, Konflikt und Struktur werden intensiv erläutert und ihre Anwendung geübt. Dazu werden live Interviews oder Videomaterial eingesetzt. Zusätzlich wird das Strukturkonzept erläutert und die Einschätzung der Umstrukturierung dargestellt. Soweit als möglich werden die therapeutischen Konsequenzen diskutiert.

In diesem Kurs werden die Änderungen von der OPD-2 zur OPD-3 besprochen und erprobt.

Ist ein Grundkurs vorhanden, kann der Kurs als Aufbaukurs angerechnet werden.

A.q Transgenerationale Übertragung von Erfahrungen aus NS-Zeit und Krieg (Einführung, Teil 1)

Dipl.-Psych. Ulrike Pohl

Freitag, 02.02.2024, 16 - 19:15 Uhr

Seminarraum, Burgunderstr.

Die Jahre von 1933 bis 1945 haben tiefe Spuren in den Familien hinterlassen. Traumatisierungen durch Kriegserlebnisse und Verfolgung, seelische Beschädigungen durch den Nationalsozialismus, Verlust von Heimat durch Flucht und Vertreibung, schuldhaftes Handeln und Schweigen, Opfer, Täter oder Mitläufer sein – all diese Erfahrungen von Eltern und Großeltern können tiefgreifende Auswirkungen auf ihre Nachkommen haben und zu psychischen Symptomen führen. Dies gilt insbesondere für die Übertragung von Traumata und unverarbeiteter Schuld.

A.r Vertiefung von therapeutischen Aspekten und Selbsterfahrung (Teil 2)

Dipl.-Psych. Ulrike Pohl

Samstag, 03.02.2024, 9 - 16:30 Uhr

Seminarraum, Burgunderstr.

Aufbauend auf dem Seminar im WS 2022/23 soll in diesem Seminar das therapeutische Vorgehen anhand von Falldarstellungen näher beleuchtet werden. Zudem gibt es die Möglichkeit, sich im Rahmen von Selbsterfahrung mit der eigenen Familiengeschichte zu beschäftigen.

Das Seminar richtet sich vorwiegend an TN des Seminars aus dem WS2022/23. Interessierte, die hieran nicht teilgenommen haben, haben die Möglichkeit, Teil 2 zu besuchen, wenn sie zuvor an der Einführung (Teil 1) teilnehmen werden.

A.s Einführung in die allgemeine Neurosenlehre

Dipl.-Psych. Friederike Janssen

Freitag, 02.02.2024, 16 - 19:15 Uhr

Samstag, 03.02.2024, 9 - 14:45 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Die Neurosenlehre ist ein wichtiger Bereich der Psychoanalyse, der sich mit den Ursachen, Symptomen und Behandlungsmöglichkeiten von neurotischen Störungen beschäftigt.

In diesem Seminar werden die Grundlagen der Neurosenlehre behandelt, einschließlich der verschiedenen Arten von Neurosen. Es werden auch verschiedene theoretische Ansätze zur Erklärung von Neurosen vorgestellt und damit die historische Entwicklung des Neurosenbegriffs.

Darüber hinaus werden wir uns mit den Auswirkungen von Neurosen auf das tägliche Leben und die zwischenmenschlichen Beziehungen beschäftigen.

A.t Veränderungen im psychoanalytischen Arbeiten: Fragen von Transparenz, Teilhabe und einer neuen Fehlerkultur (Fortgeschrittene)

Dipl. Psych. Anna Mann

Freitag, 23.02.2024, 16 - 19 Uhr

Samstag, 24.02.2024, 9:30 - 12:45 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

**Vorbesprechung zu dem Seminar: Donnerstag, 11.01.2024,
20 - 21:30 Uhr**

Gesellschaftliche Veränderungen verändern auch unsere Behandlungspraxis, Themen wie Transparenz und Teilhabe erfordern auch ein verändertes therapeutisches Vorgehen. In diesem Zusammenhang wollen wir uns ebenfalls mit dem Umgang mit Behandlungsfehlern und der Entwicklung einer Irrtumskultur näher beschäftigen. Beides verändert und entwickelt unsere professionelle Haltung und das ethische Verständnis unserer psychotherapeutischen Arbeit. Neben der Arbeit an Texten ist auch der Austausch in Kleingruppen und Falldarstellungen geplant und erwünscht. Die Bereitschaft sich mit eigenen Fallbeispielen einzubringen und die Teilnahme an einem Vorbesprechungstermin zur Literaturvergabe ist erwünscht.

Empfohlene Literatur:

Zwiebel, R. (2017): Vom Irrtum lernen. Stuttgart: Klett-Cotta.
Dreyer, K.-A. (2017). Transparenz und Teilhabe. Gießen: Psychosozial-Verlag.

A.u Ich will hier nicht nur eine Unterschrift!"- Trans* und Psychoanalyse im Dialog (Fortgeschrittene)

Dr. Gundula Berka-Klinger

Freitag, 01.03.2024, 17 - 20:15 Uhr

Samstag, 02.03.2024, 9 - 14:45 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

In den letzten Jahrzehnten haben trans* Personen bei Psychoanalytiker*innen sehr unterschiedliche, vor allem in den Anfängen der Auseinandersetzung mit der Thematik häufig auch sehr entwertende, Reaktionen ausgelöst. Gleichzeitig war und ist Psychotherapie verpflichtender Bestandteil für alle, die körperliche Geschlechts angleichende Maßnahmen wünschen. Dies hatte eine äußerst skeptische Haltung der „Community“ gegenüber Psychotherapie zur Folge, während gleichzeitig die einzelnen Personen die Möglichkeit, während einer wie auch immer gestalteten „Transition“ über sich zu sprechen, häufig nicht nur schätzen, sondern bis heute – siehe Überschrift - auch einfordern.

Wir werden im Rahmen des Seminars Texte zur sexuellen Identität, „Queering psychoanalysis“ und „Non-Binary“ lesen und versuchen, die Brauchbarkeit des Gelesenen anhand von Fallvignetten zu überprüfen. Ergänzend werden praktische Aspekte der Arbeit mit trans* Personen zur Sprache kommen.

A.v Rêverie“ – (analytisches) Träumen auf und hinter der Couch

Dipl. Psych. Nicola Ulferts und Dipl. Psych. Sylvia Mohadjer-Choauf

Freitag, 08.03.2024, 17:30 - 20:45 Uhr

Samstag, 09.03.2024, 9:30 - 15 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Rêverie, so schreibt Uri Levin (2017), sei wie die Liebe schwer zu definieren und doch leicht zu erkennen, sobald man von ihr erfasst würde.

Wie das Container-Contained-Modell beschreibt auch das Konzept der Rêverie mehr einen mentalen Zustand und Prozess anstatt einer konkreten Entität. Die ursprünglich auf Bion zurückgehende Idee hat seit ihrer Entstehung großen Anklang gefunden.

Wir sind der Überzeugung, dass für einen gelingenden analytischen Prozess, die Analytikerin neben ihrem soliden analytischen Handwerkzeug auch über die Fähigkeit verfügen sollte, ihre „Patienten zu träumen“, d.h. eine rezeptive Verbundenheit herzustellen, die für die psychische Entwicklung förderlich ist.

Im Seminar möchten wir Sie einladen, diese Fähigkeit (weiter) zu entwickeln und für die therapeutische Arbeit fruchtbar zu machen. Wir werden uns dazu mit einigen der kreativsten Denker der zeitgenössischen Psychoanalyse beschäftigen, für die das analytische Träumen eine besondere Relevanz hat - wie Antonino Ferro, Thomas Ogden, Christopher Bollas, Michael Eigen u.a.

Von den Teilnehmenden wünschen wir uns, neben einer Offenheit für das Thema, die Bereitschaft, vorbereitend Texte zu lesen und sich im Seminar mit eigenen Erfahrungen einzubringen.

A.w Identität und Identitätsstörungen

PD Dr. Dr. Daniel Sollberger

Samstag, 09.03.2024, 9 - 16:30 Uhr

Bibliothek, 3. OG

Der Begriff der Identität hat eine lange Tradition in der Philosophie, eine kürzere in der Psychologie und den Kultur- und Sozialwissenschaften. In der Psychiatrie und Psychotherapie hat er in Form der Identitätsstörung Eingang in die diagnostische Klassifikation insbesondere der Persönlichkeitsstörung gefunden und die Identitätsdiffusion ist in bestimmten psychoanalytisch geprägten Therapieverfahren zur Zielgröße der Behandlungen geworden.

Im Seminar wird in einem ersten Teil eine theoretisch-philosophische Einführung zum Begriff der Identität gegeben und es werden klinische Konzepte der Identität und Identitätsstörungen vorgestellt. Eine Vertiefung erfolgt im Blick auf die dimensionale Diagnostik von Persönlichkeitsstörungen und in Bezug auf objektbeziehungstheoretische Ansätze, die insbesondere die Grundlage für die von Otto F. Kernberg und seiner Forschungsgruppe entwickelten Übertragungsfokussierten Therapie (TFP) bildet. Eine kurze Einführung in die Grundzüge der TFP, bei der die Identitätsdiffusion von zentraler klinischer Relevanz ist, soll dann den Übergang zu einem zweiten, praxisorientierten Teil des Seminars bilden, in welchem Videobeispiele, Fallvignetten aus dem Kreis der Teilnehmenden sowie Rollenspiele die Möglichkeit einer Translation der Theorie in die Praxis bilden.

A.x Bewegte Bilder und psychoanalytische Filminterpretation

Dipl. Psych. Angelika Sandholz und Dipl.-Psych. Francesca Lazzari

Freitag, 15.03.2024, 16 - 19:30 Uhr

Samstag, 16.03.2024, 9:30 - 15 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Bewegte Bilder, der Zug rauscht in den Kinosaal: Ist das Traum oder Wirklichkeit? Was können wir von der Psychoanalyse über das Kino lernen und umgekehrt? Das Kino, diese „Fabrik der Träume“, begann Ende des 19. Jahrhunderts ungefähr zeitgleich mit der Veröffentlichung der „Traumdeutung“ von Freud. Im Betrachten eines Films können wir im Dunkel des Kinosaals ähnlich wie in einem Traum in einen regressiven Sog gelangen, wir erleben in Identifikation mit den Darsteller*innen unterschiedliche Gefühlszustände. Zeit und Raum sind aufgehoben. Andererseits verdichten Filme verschiedene Bedeutungsebenen.

Im Wochenendseminar werden zunächst die Grundzüge psychoanalytischer Filmtheorie erläutert. Diese setzt in der Regel am manifesten Inhalt eines Films an, um von dort ausgehend seinen unbewussten bzw. symbolischen Gehalt aufzuspüren. Anschließend werden verschiedene Sequenzen aus Filmanfängen präsentiert, anhand derer gezeigt wird, wie ein Regisseur in das „innere Thema“ eines Films einführt. Am Folgetag wollen wir einen ausgewählten Film zeigen und im Anschluss gemeinsam das Erlebte „versprachlichen“ und über mögliche psychoanalytische Interpretationen in Austausch treten.

B Theorieseminare unter der Woche

B.a Einführung in die ambulante Behandlung am Institut. Wichtige Aspekte bei der Probatorik, Antragstellung und Abrechnung

Stanislav Metodiev, M. Sc.

Mittwoch, 4.10.2023 und 11.10.2023, jeweils 19 - 20:30Uhr
Konferenzraum, 2. OG

Um den Einstieg in die ambulante Behandlung an unserem Institut zu erleichtern, werden im Seminar wichtigen Themen wie Raumsuche, Dokumentation, Antragstellung und Abrechnung thematisiert. Im ersten Teil des Seminars werden vor allem die Antragsformulare, die Formalitäten der Probatorik und wichtige Aspekte vor und während der Behandlung besprochen. Im zweiten Teil wird es vor allem um die Eingabe in das Dokumentationssystem Prometheus und die Dokumentation gehen. Abschließend wird es noch Zeit für die Klärung weiterer organisatorischer Fragen geben.

B.b Individuelle Termine vor Beginn der praktischen Ausbildung

Dr. phil. Lisa Schäfer-Fauth

Termin vereinbaren über: lisa.schaefer@uniklinik-freiburg.de
Ambulanz, Raum 2.040

Der Start der praktischen Ausbildung mit der Durchführung der ersten eigenen ambulanten Behandlungen ist nicht nur von organisatorischen Unsicherheiten begleitet, sondern es ergeben sich auch Fragen und Leerstellen im Hinblick auf die neue Rolle: Was wird im Rahmen der Ausbildungsambulanz allgemein von mir erwartet? Was erwarte ich von der Ausbildungsambulanz? Wie sehe ich mich als Therapeutin/Analytikerin? Was macht die Ausbildungssituation mit meiner analytischen Haltung und der therapeutischen Beziehung? Wie verorte ich mich zwischen den Vorgaben der Ausbildung und meiner eigenen therapeutischen Freiheit? Individuell vereinbarte Termine vor dem Beginn der ambulanten Behandlungen sollen neben dem persönlichen Kontakt die Möglichkeit bieten, diese Fragen bewusst zu machen und sie in den neuen Abschnitt mitzunehmen. Ein Termin vor Beginn der ambulanten Behandlungen (nach der Zwischenprüfung) ist obligatorisch.

B.c (Un)mögliche Behandlungen in der stationären Psychotherapie

Lukas Holovics, Christopher Koppermann

Montag, 9. Oktober 2023, 6. November 2023, 20. November 2023, 4. Dezember 2023, 11. Dezember 2023
jeweils 20 Uhr
Konferenzraum, 2. OG

Die stationäre Psychotherapie stellt gerade für PatientInnen und Behandelnde mit strukturellen Störungen und Traumafolgestörungen durch ihr regressives Angebot und den sozialen Raum der Gemeinschaft eine große Herausforderung dar. Daraus entstehen teils intensive Übertragungs-/Gegenübertragungsphänomene, die in der Behandlung verstanden werden müssen, um den therapeutischen Raum aufrechterhalten zu können. Das Fallseminar richtet sich an alle in der stationären Versorgung tätigen oder daran interessierten Ausbildungsteilnehmende. An den fortlaufenden Terminen werden die Dozenten zunächst eigene Fallberichte einbringen und im Plenum diskutieren. Teilnehmende sind eingeladen, eigene Fälle einzubringen. Das Seminar wird in die psychoanalytischen Theorien und Konzepte zur stationären Psychotherapie eingebettet.

Empfohlene Literatur:

Janssen, P. (2012). Zur Theorie und Praxis psychoanalytisch begründeter stationärer Psychotherapie. Forum Psychoanal (2012) 28:337–358.
Janssen, P. (2016). Psychoanalytisch und gruppenanalytisch begründete stationäre Psychotherapie in der Psychosomatischen Medizin. Gruppenpsychother. Gruppendynamik 52/2016, 24-35.
Küchenhoff, J. (2020). Psychoanalyse im Alltag der psychiatrischen Klinik. Journal für Psychoanalyse, 61, 2020, 6–21
Trimborn, W. (1983). Die Zerstörung des therapeutischen Raumes. Das Dilemma stationärer Psychotherapie bei Borderline-Patienten. Psyche. 37(3). 204-236

B.d Kasuistisches Seminar für Analytische Psychotherapie

Ingeborg Fulde

Montags: 16. Oktober 2023, 13. November 2023, 27. November 2023, 22. Januar 2024, 19. Februar 2024, 4. März 2024
jeweils 20:15 - 21:45 Uhr
Konferenzraum, 2. OG

Das Seminar richtet sich an fortgeschrittene Ausbildungskandidat*innen nach der Zwischenprüfung mit eigenen analytischen Behandlungen die interessiert daran sind klinisch und theoretische Aspekte ihrer Arbeit in einer Gruppe von max. 8 Teilnehmer*innen zu diskutieren. Für eine lebendige Diskussion und einen regen Austausch ist es wünschenswert an jedem der sechs Abende eine Behandlungsvignette –oder eine Indikationsfrage – zu diskutieren.

B.e Grundbegriffe der psychodynamischen Therapie

Alexander Klein

Mittwochs: 25. Oktober 2023, 08. November 2023, 15. November 2023, 22. November 2023 und 29. November 2023

jeweils 19 - 20:45 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Was meinen wir eigentlich, wenn wir von Abstinenz oder von Widerstand sprechen? Was will die SupervisorIn, wenn sie nach der Übertragungsbeziehung oder meiner Gegenübertragung fragt? Ist freie Assoziation Voraussetzung oder Ziel der analytischen Behandlung?

In diesem Seminar soll es an 5 aufeinanderfolgenden Abenden um jeweils ein bis zwei psychodynamische Grundbegriffe, ihre Bedeutungs-Entwicklung und ihre aktuellen Implikationen gehen. Die Auswahl der Themen/Begriffe wird am ersten Termin gemeinsam getroffen. Hauptsächlich soll es um einen gemeinsamen Austausch über die Begriffe gehen, welcher durch Literaturempfehlungen unterstützt werden wird. Dieses Seminar richtet sich eher an AusbildungskandidatInnen der ersten Ausbildungshälfte.

B.f Schwarze Schafe der Psychoanalyse oder wertvolle Bereicherung?

Dipl.-Psych. Sonja Gross

Mittwoch: 17. Januar 2024, 31. Januar 2024, 07. Februar 2024, 28. Februar 2024, 06. März 2024

jeweils 20 - 21:30 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Ein Einblick in Sándor Ferenczis und Bruno Bettelheims Arbeit (Fortsetzung nächstes Semester mit Alice Miller und John Bowlby)

In fortgeschrittenem Alter und nach einem langen Leben für und mit der Psychoanalyse überwarf sich Sándor Ferenczi in seinem letzten Lebensjahr mit seinem guten Freund, Unterstützer und Vorbild Sigmund Freud: Durch die Veröffentlichung seiner Schrift „Sprachverwirrung zwischen dem Erwachsenen und dem Kind“ sagte er der seit Jahrzehnten etablierten Triebtheorie des späten Freuds den Kampf an und brachte Freuds in frühen Jahren vertretene Verführungstheorie wieder ins Gespräch – bis heute. Obwohl der Konflikt mit Freud ihn so sehr belastete, dass er vermutlich noch an den Folgen verstarb, vertrat Ferenczi dennoch vehement diese Solidarität mit dem misshandelten Kind, auch in seinen Patienten. Für ihn war außerdem klar, dass es „Ohne Sympathie keine Heilung“ gab (Der Titel seines klinischen Tagebuchs).

Bruno Bettelheim engagierte sich wie kein anderer für Kinder in seelischen Nöten, er gründete und leitete eine neue Art von psychiatrischer Klinik für Kinder und Jugendliche und nahm hier vor allem besonders schwere, ja „unheilbare“ Fälle z.B. von Autismus auf - und erzielte dabei ganz beachtliche Erfolge. Seine eigenen traumatischen Erlebnisse während des 2. Weltkrieges, darunter ein einjähriger Aufenthalt in den Konzentrationslagern Dachau und Buchenwald, beeinflussten seine psychologische Arbeit entscheidend: er entwickelte die sog. „Milieuthapie“ und ging damit in Opposition zu den Lehren Freuds, der den Einfluss der Umwelt für eher geringhielt. Der streitbare Psychoanalytiker Bettelheim galt in Europa und in den USA jahrzehntelang als moralische und fachliche Autorität für Kindererziehung. Sein Werk war von

Humanität geprägt. Nach seinem Tod kam es dennoch zu einem „Skandal“ in der psychoanalytischen Welt um die Frage, ob Bettelheim gewalttätig gegen seine Schützlinge gewesen sei. War der unerschrockene Kämpfer für Kinder mit der antiautoritären Botschaft selbst eine autoritäre Persönlichkeit, unfähig „zu tun, was er selbst als das Beste erkannt hatte“ oder handelte es sich um eine rachsüchtige Rufmordkampagne?

B.g Kasuistisch-technisches Seminar für analytische Behandlungen (Fortgeschrittene)

Dr. Claudia Henke

Nur für Teilnehmende aus Münsterlingen

Dienstag: 17. Oktober 2023, 14. November 2023, 12.

Dezember 2023, 16. Januar 2024, 6. Februar 2024

jeweils 18:15 – 19.45 Uhr

Gruppenraum Lehrpraxis Konstanz, Blarerstr. 48

Das Seminar richtet sich an fortgeschrittene Ausbildungskandidat*innen nach der Zwischenprüfung, die analytische Therapien durchführen und diese anhand von Stundenprotokollen / Schilderungen klinischen Materials vorstellen. Durch Assoziationen und die aktive Teilnahme der Gruppe werden Vorgänge in der Übertragungsbeziehung, die unbewusste Dynamik und behandlungstechnische Fragen diskutiert.

B.h Die psychoanalytische Behandlung als unbewusstes Zusammenspiel der Subjektivität von Analysand*in und Analytiker*in

Anmeldung für Interessierte zur Vorbesprechung des externen Kasuistik-Seminars im Engadin im Sommer 2024!

Dr. phil. Dipl.-Psych. Bettina Geller

Vorbesprechung: Donnerstag, 30. November 2023 um 19.30h in der Bibliothek (3. OG)

Datum des Seminars: Samstag 21.9. bis Mittwoch 25.9.2024

Ort: Sils Maria, Engadin

Kosten: ca. 400SF für Übernachtung mit HP und Bergbahnen

Seminarleitung: Dr. phil. Dipl.-Psych Bettina Geller und n.n

Fachbezogener Teil: Das Fallseminar wendet sich an Ausbildungsteilnehmer*innen nach der Zwischenprüfung, die eigene analytische Fälle mitbringen können. Als Grundlage für die Fallarbeiten dient ein Text zur Intersubjektivität im Übergangsraum zwischen Analysand*in und Analytiker*in. Zur Fallvorstellung werden verschiedene interaktive Methoden genutzt. Der informelle Rahmen des Seminars mit einer geschlossenen Gruppe, sowie die vielfältigen Austauschmöglichkeiten während der Wanderungen schaffen den Rahmen, um über die eigene Rolle und therapeutische Haltung, sowie die interaktionellen wie auch persönlichen Herausforderungen in den Behandlungen zu reflektieren. Begleitprogramm: Alpine Wanderungen in die einzigartige Berg- und Seenlandschaft des Engadins.

C Zusatzfächer

Zusatzfach Verhaltenstherapie

C.a EMDR in der Behandlung von Traumafolgestörungen & die komplexe PTBS nach ICD-11

Dr. phil. Karsten R. Böhm

Freitag, 26.01.2024, 16-19:15 Uhr

Samstag, 27.01.2024, 9 -14:45 Uhr

Hörsaal, Karlstraße

Dieser Kurs hat zwei Teile. Am ersten Tag wird die EMDR-Therapie im Detail vorgestellt. Am Folgetag wird die verhaltenstherapeutische Behandlung (kVT) der komplexen PTBS nach ICD-11 praxisnah aufgezeigt. EMDR hat sich in zahlreichen Studien als wirkungsvolle Intervention erwiesen und erhielt 2006 die wissenschaftliche Anerkennung für einzelne Anwendungsbereiche vom Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie (WBP) in Deutschland und 2013 die Anerkennung der WHO. 2015 erfolgte die Zulassung als Richtlinienverfahren zur Behandlung von Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) in Deutschland. In den USA ist EMDR bereits seit 1998 anerkannt (APA) und in Großbritannien seit 2001 (UK Dept. of Health). EMDR gilt als effektiver Weg in der Therapie der PTBS auch in schweren und chronifizierten Fällen sowohl im ambulanten als auch im stationären Rahmen. Der EMDR-Kurs ersetzt nicht die Ausbildung in EMDR, sondern sieht sich als intensives Informationsseminar.

Die WHO nimmt in ihrer neuen Version 11 des ICD erstmals die komplexe Posttraumatische Belastungsstörungen auf. Das Seminar stellt diese neue Diagnose ausführlich dar und grenzt sie einerseits von der PTBS, aber auch von alten Definitionen der komplexen PTBS ab. Dabei werden die störungsspezifischen Schritte einer Behandlungsplanung erläutert. Schwerpunkte werden hier auf die Verarbeitung von Erinnerungen an Traumata und auf die Verbesserung der

Emotionsregulation gelegt. Auch systemische Aspekte der zwischenmenschlichen Konfliktmuster werden einbezogen, um einer weitere Reviktimisierungsgefahr durch die Behandlung zu reduzieren. Der cPTSD-Kurs verfolgt das Ziel, anhand kurzer Fallbeispiele, Kompetenzen zur Durchführung von einer störungsspezifischen Therapie der komplexen PTBS aufzubauen. Das therapeutische Vorgehen wird vor allem kognitiv-verhaltenstherapeutisch erarbeitet, beinhaltet jedoch auch Aspekte der Dialektisch-Behavioralen Therapie (DBT-PTBS) und des EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing). Im Workshop werden hierzu kurze Therapievideos gezeigt, Behandlungsalternativen diskutiert und die Theorie dargestellt. Zudem werden typische Probleme in der Behandlungsplanung einer komplexen PTBS praktisch aufgezeigt.

C.b Einführung in die Psychoonkologie

Dr. phil. Katrin Reuter

Freitag, 15.03.2024, 17 - 20:15 Uhr

Samstag, 16.03.2024, 9 -14:45 Uhr

Hörsaal, Karlstraße

In dem Seminar wird in das psychotherapeutische Arbeiten mit Krebspatienten eingeführt. Dazu werden die spezifischen Belastungsfaktoren, die durch eine Krebserkrankung entstehen können und einige Besonderheiten in der Diagnostik vorgestellt. Anschließend soll insbesondere auf das therapeutische Arbeiten und auf mögliche Interventionen in der Situation einer lebensbedrohlichen Erkrankung, die existenzielle Fragestellungen mit sich bringt, eingegangen werden.

Zusatzfach Systemische Therapie / Familientherapie

Im ambulanten, stationären und teilstationären Behandlungsrahmen ist die Bedeutung des sozialen und familiären Beziehungskontextes für die Situation der Patienten oft unübersehbar. Aber wie können die Bezugspersonen gewinnbringend einbezogen werden? Der Kurs ist eine Einführung in systemisches und familientherapeutisches Denken und Handeln und versucht dieses mit tiefenpsychologischen und psychoanalytischen Behandlungsansätzen zu vermitteln. Ziel ist das Erlangen von mehr Sicherheit in der Frage, wann, wie und mit welchem Ziel Angehörige einbezogen werden können und in der konkreten Durchführung von Paar- und Familiengesprächen. Systemische Ideen und Techniken können aber auch die einzeltherapeutische Arbeit bereichern.

Der Kurs (Umfang 100 UE) vermittelt:

- Grundkenntnisse systemischen Denkens
- Überblick über familientherapeutische Ansätze
- Systemische Diagnostik und Hypothesenbildung
- Gesprächsführung und Fragetechniken für Mehrpersonengespräche
- Ideen zu Indikation und Einbindung von Paar- und Familiengesprächen
- Systemische Techniken für einzeltherapeutische Gespräche

C.c Grundlagen der Systemischen Therapie

Renate Weihe-Scheidt / Thomas Bay

4-Tage Kurs mit 32 UE

Mittwoch, 08.11.2023 bis Samstag 11.11.2023, 9 - 17 Uhr
Seminarraum Burgunderstr.

Inhalt: Theoretische Konzepte, therapeutische Haltungen, Kontext- und Auftragsfragen, Systemische Diagnostik, Genogramm und Skulpturen.

C.d Psychoanalytische Familientherapie

Prof. Dr. phil. Günter Reich

Freitag, 08.12.2023, 15 – 20 Uhr

Samstag, 09.12.2023, 9 – 14:30 Uhr

Konferenzraum, 2. OG

Im Seminar werden Grundkonzepte psychodynamischer Familien- und Paartherapie vorgestellt, u. a. Mehrgenerationen-Perspektive, Grenzen und Grenzenstörungen, Delegationsprozesse und Rollenzuweisungen, Loyalitätsdynamik, Psychodynamik der Paarbeziehung, Kollusionsmodell, Indikationsfragen. Die Darstellung erfolgt anhand von Fallbeispielen.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die erworbenen Kenntnisse können in anderem Rahmen vertieft werden.

Empfohlene Literatur:

Reich G, v Boetticher A (2020) Psychodynamische Paar- und Familientherapie. Kohlhammer, Stuttgart

Reich G, v. Boetticher A (2021) Familientherapie und Psychodynamische Psychotherapie. Psychotherapie im Dialog 22: 33-37

Zusatzfach Gruppenpsychotherapie

C.e (Psychodynamische) Gruppenpsychotherapie Theorie und Praxis III

Prof. Dr. Bernhard Strauß

Freitag, 02.02.2024, 19 - 20:30 Uhr

Samstag, 03.02.2023, 9 – 16:30 Uhr

Bibliothek, 3. OG

Der dritte Block des Seminars wird noch einmal die genuin psychodynamischen Aspekte gruppenpsychotherapeutischer Arbeit aufgreifen und im Zusammenhang damit reflektieren, welche Merkmale der Gruppenleitung für den Prozess von Gruppentherapien bedeutsam sind. Ein Schwerpunkt wird schließlich sein, mit Bezug zu den eigenen Erfahrungen der Teilnehmer*innen schwierige Situationen und die sog. schwierigen Patienten*innen in Gruppen besser zu verstehen und zu meistern.

D Seminare für Postgraduierte / Supervisor*innen des AWI

Für die Postgraduiertenseminare werden keine Teilnahmegebühren erhoben. Wir erbitten jedoch eine Spende zugunsten des Fördervereins für Psychoanalyse und Psychotherapie Freiburg auf folgendes Konto: IBAN DE26 6805 0101 0002 1118 49.

D.a Trauma, Konflikt und Symbolisierung (2. Teil)

Prof. Dr. Rosmarie Barwinski

Freitag, 20.10.2023, 20 – 21:30 Uhr
Samstag, 21.10.2023, 9 – 16:30 Uhr
Konferenzraum, 2. OG

Im Seminar werden die Inhalte des ersten Teils des Seminars wiederholt, differenziert und anhand von eigenen Fällen vertieft. Es wird auf ein Modell zurückgegriffen, das aufeinander aufbauende Stufen der Symbolisierung traumatischer Erfahrungen beschreibt. Die unterschiedlichen Stufen, die in diesem Prozess durchlaufen werden, zeichnen sich durch bestimmte Abwehrmechanismen sowie stufenspezifische Konflikte aus. Welche Formen der Intervention auf welcher Stufe der Verarbeitung den Integrationsprozess fördern, wird anhand von Fallbeispielen anschaulich illustriert.

D.b Borderline-Pathologie und therapeutischer Rahmen

Heinz Weiß

Freitag, 23.02.2024, 17 – 20:15 Uhr
Samstag, 24.02.2024, 9 – 14:45 Uhr
Hörsaal, Karlstraße

Borderline-Pathologien stellen die psychodynamische und analytische Psychotherapie vor besondere Herausforderungen. Zum einen geht es darum, hinter den vielfältigen psychischen Symptomen die typischen Merkmale einer Borderline-Pathologie zu erkennen. Zum anderen ergeben sich daraus besondere Herausforderungen an die analytische Haltung und den therapeutischen Rahmen. In den Unterrichtseinheiten werden typische Merkmale von Borderline-Persönlichkeitsorganisationen wie die Rolle von Spaltungsprozessen und projektiver Identifizierung, konkretes Denken, agora-claustrophobe Ängste, Über-Ich-Pathologie, Trennungsintoleranz, Identitäts- und Beziehungsprobleme besprochen. Zum anderen geht es um die Bedeutung der Gegenübertragung, die Rolle von Reinszenierungen und Agieren, den therapeutischen Rahmen, spezifische therapeutische Haltungen und Ziele. Die Teilnehmer*innen sind eingeladen, eigenes klinisches Material einzubringen und die einzelnen Punkte an diesen Beispielen zu diskutieren.

E Weitere Veranstaltungen/ Vorträge

Forum Psychoanalyse Freiburg

E.a Die ethische Dimension und die Gefährdungen der Generativität in der psychoanalytischen Ausbildung

Gastvortrag:

Angelika Stähle

Freitag, 09. Februar 2024, 20:15 Uhr

Hörsaal, Karlstraße

Ausgehend von zwei komplementären Perspektiven der psychoanalytischen Ausbildung - der persönlichen Entwicklung zum Psychoanalytiker und dem institutionellen Gesichtspunkt, in dem es um die Ausbildung zukünftiger Mitglieder und der damit verbundenen Verantwortung für die Weitergabe und Entwicklung der Psychoanalyse in der Institution geht – werden die charakteristischen ethischen Herausforderungen dargestellt und diskutiert. In der zweiten Perspektive ist die Fähigkeit zur Generativität wesentlich für den Fortbestand der Ausbildungsinstitute. Die Gefährdungen der Generativität, insbesondere der Umgang mit den unvermeidlichen intergenerationalen Spannungen in der Weitergabe der Psychoanalyse in den Instituten werden thematisiert.

E.b Ringvorlesung: Bedeutende Persönlichkeiten der Psychoanalyse

Hörsaal, Karlstraße, jeweils 20 – 21:30 Uhr

Datum	Titel	Referent*in
15.11.2023	Hans Loewald	Dipl.-Psych. Thomas Bender
29.11.2023	René Spitz	Dipl.-Psych. Helga Kremp
13.12.2023	Lou Salomé	Dipl.-Psych. Nicola Ulferts
10.01.2024	Michael Balint	Dr. med. Regine Mahrer
24.01.2024	C.G. Jung	Prof. Dr. phil. Christian Roesler

E.c Dienstagskolloquium

Der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie:

<https://www.uniklinik-freiburg.de/psychosomatik/dienstagskolloquium.html>

E.d Veranstaltungen unserer Kooperationspartner

Psychoanalytischen Seminars Freiburg:
<https://www.psf.dpv-psa.de/>

Instituts für Psychoanalyse und Psychotherapie Freiburg:
<https://www.ippf-freiburg.de/>

F Allgemeine Informationen

F.a Theorie-Praxis-Gruppen

Start Sommersemester

Erstes Ausbildungsjahr
Leitung: Dipl.-Psych. Michel Hotz

Zweites Ausbildungsjahr
Leitung: Dipl.-Psych. Silvia Mohadjer-Chouaf

Start Wintersemester

Erstes Ausbildungsjahr (Oktober 2023, **mittwochs**)
Leitung: Prof. Dr. C.E. Scheidt

Zweites Ausbildungsjahr
Leitung: Dipl.-Psych. Ingeborg Fulde

Drittes Ausbildungsjahr
Leitung: Dr. phil. Elisabeth Waller

Drittes Ausbildungsjahr
Leitung: Dipl.-Psych. Thomas C. Bender

Viertes Ausbildungsjahr
Leitung: Dipl.-Psych. Julia Gerlach

Fünftes Ausbildungsjahr
Leitung: Dipl.-Psych. Michel Hotz

F.b Vertrauensdozentinnen:

Dr. phil. Dipl.-Psych Bettina Geller:
bettina.geller@uniklinik-freiburg.de
Dr. phil. Silvia Henninger:
praxis-henninger@gmx.de

F.c Postgraduiertengruppe

Fallbezogene Supervision

Claudia Schmidt (Koordination)
dynamische.psychomotorik@gmx.de
Erster Mittwoch im Monat, 20.15 Uhr
Familientherapieraum Tagesklinik, 2. OG
Termin für den Beginn der Gruppe wird noch bekannt gegeben.

F.d Mitglieder des Ausbildungsausschusses:

Prof. Dr. Claas Lahmann
Prof. Dr. Carl E. Scheidt
Dr. phil. Lisa Schäfer-Fauth
Dipl. Psych. Nicola Kochinki
Dipl. Psych. Gerhard Kirbs
Dipl. Psych. Michel Hotz
Dr. med. Wolfgang Kupsch
Dr. phil. Elisabeth Waller
Dr. phil. Bernhard Grimmer (assoziiertes Mitglied),
Münsterlingen

F.e Kandidat*innensprecherinnen:

Judith Ahn
Romi Preiter
Amelie Schwarzer
Mona Sloterdijk
Mara Sperling

psm.kandidatensprecher@uniklinik-freiburg.de



Aus- und Weiterbildungsinstitut
für Psychoanalytische und
Tiefenpsychologisch fundierte
Psychotherapie



UNIVERSITÄTSKLINIKUM FREIBURG

Department für Psychische Erkrankungen
Klinik für Psychosomatische Medizin
und Psychotherapie

Ärztlicher Direktor

Prof. Dr. med. Claas Lahmann

Institutsleitung

Prof. Dr. med. Claas Lahmann
Prof. Dr. med. C.E. Scheidt
Weiterbildungsbefugter für den Erwerb der
Zusatzbezeichnung Psychoanalyse

Leitung Geschäftsstelle

Dipl. Soz. Päd. Beate Kessen-Szymczak
Julia Glaser BA MGMT

Leitung Ausbildungsambulanz

Dr. phil. Lisa Schäfer-Fauth

Informationen und Anmeldung zu den Veranstaltungen :

Julia Glaser
Telefon 0761 270 68440
awi@uniklinik-freiburg
Hauptstraße 8 · 79104 Freiburg



www.psychosomatik-freiburg.de